

AUS DEM VOLKSMUSIKARCHIV

Singen auf der Mitteralm am Wendelstein

VON ERNST SCHUSSER

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts, also vor etwa 200 Jahren, gab es eine bedeutende Bewusstseinsänderung in der heimischen Bevölkerung, die sich schon durch das Wirken der Reiseschriftsteller zum Ende des 18. Jahrhunderts andeutete: Die Alpen waren nicht mehr die gefährvollen, düsteren Gebirgsgegenden, die auf der Reise der gebildeten oder handeltreibenden Bürger nach Italien eine eher lästige Prüfung auf der Reiseroute darstellten! Nun rückten die Alpen, ihre Bewohner, die Musik und Kleidung in den Fokus der Betrachtung: Bergsteiger, Maler, Schriftsteller, Forscher – und in ihrem Sog der Münchner Hof, die Bürger und die „Sommerfrischler“ – suchten das Neue, das bisher Unbekannte in den Alpen und den Tälern und Hügeln des Voralpenlands.

So schrieb Lorenz Westenrieder im Jahr 1780/81 in seinen „Briefen eines Reisenden durch Baiern“ über seinen Aufstieg in Begleitung eines Bergführers von Brannenburg auf den Wendelstein. Sie waren früh aufgebrochen und erreichten um die Mittagszeit eine Hütte, auf der „zwey bis dreyen sogenannte Almerinnen“ wohnten und arbeiteten. Voll Überraschung beschreibt der städtische Bildungsbürger von dem kurfürstlichen München der Zeit vor der Französischen Revolution seine Entdeckung:

„Wir hatten uns eingebildet, stumme, plumpe, schüchternen Statuen zu finden und von dem biden, ganz ungezwungenen Wesen, womit wir empfangen und sogleich bewirtheet worden, und dem wahrhaft naiven



3' Alm bei da Nacht, da is
leicht a Qua guat, wann er glei beim
Tag Topfa und Schmalz bettln cuac.

Dieses Schnaderhüpfli hat Kiem-Pauli in seiner „Sammlung Oberbayerische Volkslieder (München 1934) veröffentlicht mit der Anmerkung: „Vorgesungen von Schlemmer Vadda, Eckersberg bei Kematen, 16.11.28“.

Witz, womit sie uns Antwort gaben, hätte ich mir nie im Traume eine Vorstellung gemacht.“

Das war die Zeit, als Anfang der 1770er-Jahre Johann Gottfried Herder (1744 bis 1803) gerade den Begriff „Volkslied“ erfunden hatte, der anschließend – ausgehend von Herders Schriften – die gelehrte deutsche Welt eroberte. Westenrieder hatte diesen neuen Begriff „Volkslied“ wohl noch nicht in seinen Sprachschatz aufgenommen – wiewohl er seinen musikalischen Inhalt bereits kannte, so zum Beispiel auch in seiner Beschreibung von der Wendelstein-Besteigung 1780: „... unter dem Essen sang man uns ein Lied, worin einer, der fortreisen und lang außen bleiben wollte, Abschied nahm.“

So weit Westenrieder vor 225 Jahren.

Singen auf der Alm! Dazu lädt das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern auch heuer wieder ein. Zweifelsohne ist das Singen auf der Alm eine besondere Sache. Die veränderten akustischen Verhältnisse, die Bergluft, die den Ton weiterträgt, vielleicht die Echowirkung aus den Bergen, das alles trägt zum Reiz des Almsingens bei. In erster Linie waren früher natürlich die Sennerinnen und ihre

Almbesucher damit befasst. Juchzer, Almschrei und Jodler dienten unter anderem der Verständigung. In den Almsommern war das Singen und Hoargartln ein angenehmer Zeitvertreib für die arbeitsfreien Abende. Auch die heutigen Bergsteiger machen am liebsten bei der Hütte Rast, in der gesungen oder musiziert wird.

Das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern und die Wirtsleute Taxauer veranstalten am Samstag, 5. August, von 10 bis 15 Uhr, bei jedem Wetter, auf der Mitteralm am Wendelstein ein geselliges Singen. Im Freien oder in der Wirtsstube werden gemeinsam lustige Wirtshauslieder und Almlieder gesungen, dazu auch einige „Berglieder“. Liederblätter werden bereitgestellt. Auch für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt.

Die Mitteralm ist eine Alpenvereinsstube und liegt auf 1200 Metern Höhe direkt an der Mittelstation der Wendelsteinbahn. Sie ist mit der Zahnradbahn und zu Fuß erreichbar. Abfahrt der Zahnradbahn ab Bahnhof Brannenburg ist stündlich ab 9 Uhr. Zu Fuß ist sie am besten über Brannenburg-St. Margarethen ab Parkplatz in etwa 90 Minuten zu erreichen.